

Günser Anzeiger.

Pränumerations-Preise.
 Für Post-Abonnenten: Für loco-Abonnenten:
 Ganzjährig . . . R. 7.60 Ganzjährig . . . R. 6.40
 Halbjährig . . . R. 3.80 Halbjährig . . . R. 3.20
 Vierteljährig . . . R. 1.90 Vierteljährig . . . R. 1.60
 „Gingeseher“ kostet per Petitzeile 10 Heller.
 „Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
 Die einspaltige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zweispaltige 20 Heller und die dreispaltige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.
 Inserate vermitteln:
 In Wien: R. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst, R. Woffe, Hafenstein & Vogler, Ritter, Harry Müller.
 In Budapest: B. Csáky, A. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
 Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
 Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Beruf und Lebensdauer.

Ueber den Einfluß der Berufstätigkeit auf die Lebensdauer des Menschen gibt die Statistik wertvolle Aufschlüsse. Die Kenntnis dieser Dinge kann bei der Berufswahl ein wichtiger Moment werden, zumal dann, wenn der Kräfte- und Entwicklungszustand kein besonders günstiger ist.

Die Statistik liefert natürlich nur nackte Zahlen und Durchschnittswerte, aus denen nicht ersichtlich ist, welche Unterschiede in denselben Berufe sich befinden, je nachdem dieser von gesunden und kräftigen Menschen oder von schwächlichen Personen ausgeübt wird. Interessant ist die Tatsache, daß Frauen durchschnittlich ein höheres Lebensalter erreichen, als Männer. Das scheint darin begründet zu sein, daß der Mann vielfach einen gefährlicheren Beruf ausübt, als die Frau.

Die höchste Lebensdauer ist unter den sog. gelehrten Ständen zu finden. Unter diesen werden die Geistlichen 65 bis 66 Jahre alt, wesentlich schlechter kommen die Rechtsgelehrten davon, die sich mit einem Durchschnittsalter von 54 Jahren begnügen müssen. Am schlechtesten ist es um die Ärzte bestellt, welche ein Durchschnittsalter von nur 52 Jahren erreichen. Aus diesen Zahlen geht mit Deutlichkeit hervor, daß die Geistlichen ein beschauliches, die Kräfte wenig konsumierendes Dasein führen, der Jurist weit mehr gefährdet ist und dem Arzte, schon durch die erhöhte Möglichkeit einer Ansteckung, eine noch geringere Lebensdauer zusteht.

Kaufleute, Beamte und Landwirte erreichen ein Alter von 61 bis 62 Jahren, kommen also der Geistlichkeit am nächsten, Berufssoldaten und Künstler müssen mit 57 bis 59 Jahren fürlieb nehmen.

Von den Handwerkern werden im Durchschnitt über 50 Jahre alt: Bäcker, Kürschner und Gerber, unter 50 Jahre die Bierbrauer, Maurer, Zimmerer, Maler und Schneider, ferner die Tischler, Schmiede und Schlosser. Noch ungünstiger ist es um die Stein-

mezer, Bildhauer, Zinngießer, Kupferstecher, Buchdrucker und Lithographen bestellt, denen das Geschick nur 40—43 Jahre verheißt.

Auffallend, wenngleich nicht zu verwundern, ist das Mißverhältnis zwischen Armen und Reichen bezüglich der Kindersterblichkeit.

Von 100 Kindern begüterter Familien waren nach Ablauf von 5 Jahren nur sechs verstorben, während im Bereich der Armen in derselben Zeit auf die gleiche Anzahl Geburten 35 Todesfälle kamen. Scheidet man die gesammte Bevölkerung in Armere und Wohlhabende, so steht die Kindersterblichkeit bei ihnen während der ersten fünf Lebensjahre im Verhältnis von 2—3 zu 1.

Die Nutzenwendung aus der statistischen Ermittlung ergibt sich von selbst. Erstrebenswert ist die Hebung der wirtschaftlichen Lage der breiten Masse und eine Verminderung der Geburten in ihr. Es ist sicher nicht richtig, den Wohlstand eines Landes von der Zunahme der Bevölkerungsziffer allein abhängig anzulegen. Alles in der Welt hat Grenzen, auch die Möglichkeit, einem großen Ueberfluß der Bevölkerung genügende Ernährungsbedingungen zu schaffen.

Die Wohnungsfrage und die Durchführbarkeit hygienischer Maßregeln spielt ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Rolle. Je enger beieinander die Bevölkerung zu leben gezwungen ist, desto größer ist die Gefahr, daß die durchschnittliche Zahl der Lebensdauer sinkt.

Was die verschiedenen Berufsarten angeht, so erweist sich das Bligkeitsgefühl, daß mit dem Grade der Berufschädlichkeit einmal das Entgelt für die geleistete Arbeit erhöht, dann aber die Arbeitsdauer erniedrigt werden müßte. Wenn eine kräftige Bewegung im Werke ist, die höchste zulässige Arbeitsdauer für den Erwachsenen auf täglich acht Stunden festzusetzen, so kann man dagegen wohl kaum ernstliche Einwendungen erheben.

Es ist richtig, daß die Produktivität eines Landes, sein Klima und andere Faktoren zu berücksichtigen sind, aber von Hause aus muß jedenfalls eine schreiende Ungerechtigkeit darin erblickt werden, daß der großen Mehrzahl aller Menschen schon durch den Beruf eine wesentliche Verkürzung der Lebensdauer sicher ist. Ein gleiches Recht auf die Genüsse des Lebens steht der Allgemeinheit aus praktischen Gründen nicht zu. Die Träume von völliger Gleichheit werden sich nie verwirklichen lassen, es sei denn, daß die Menschheit aufhört, alle die Verschiedenheiten der Anlage und der Weiterentwicklung zu zeigen, die heute ihre Vielfältigkeit ausmachen. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob die staatliche Regelung aller Lebensfragen und die damit verbundene Uniformierung der Menschheit nicht die freie Entfaltung der Kräfte, wie sie jetzt im allgemeinen Wettbewerb zu tage tritt, völlig lahm zu legen geeignet wäre.

Diese Ueberzeugung braucht uns jedoch nicht abzuhalten, die bessernde Hand an augenfällige Mißstände zu legen. Dazu bedarf es freilich unausgesetzter Arbeit, welche hauptsächlich in der Belehrung über die einschlägigen Verhältnisse zu bestehen hätte. Es genügt nicht, daß ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung die Gefahren kennt, welche unser Leben zu verkürzen drohen und sie zu vermeiden trachtet. Nur die weiteste Verbreitung wirklich gesunden Wissens, also eine schon in den Kinderjahren planmäßig einsetzende Ausbildung des Geistes in Verbindung mit körperlicher Pflege kann zur Besserung der Lebensbedingungen und zu wahrer Gesundung führen. Die Initiative muß natürlich vom Staate ergriffen werden und die Familie würde weiterhin für die Durcharbeitung großer Gesichtspunkte immer mehr herangebildet werden.

Wie heute die Verhältnisse liegen, sind wir freilich darauf angewiesen, Selbsthilfe zu üben. Deshalb sollte zunächst jeder der Frage der Berufswahl seiner Kinder oder Pflegebefohlenen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Nicht der Zufall und die Bequemlichkeit sollen für den künftigen Beruf entscheidend

Feuilleton.

Auf Umwegen erreicht.

Skizze von B. B.

Er liebte sie über alles und wartete nur auf eine geeignete Stunde, ihr das zu sagen und um ihre Hand anzubalten. Sie liebte ihn eigentlich auch, ja, sie wartete sogar, daß er ihr bald einen Antrag machen würde, aber gerade, weil sie seiner Liebe so sicher und sich der Macht, die sie über ihn ausübte, bewußt war, gerade deshalb gab sie sich nicht so leicht gefangen, sondern ließ ihren Anbeter recht hübsch zappeln. So lebten sie seit den letzten Wochen fast immer auf Dorn und Degen, stets tat sie das Gegenteil von dem, was er für gut und richtig fand; während er, ruhig wie immer, zusah und sie ruhig gewahren ließ, weil er wußte, daß man solche Naturen gestrost sich austoben lassen mußte. Und weil er einmal gesagt hatte, daß die Damen das Radfahren nicht als Sport übereifrig betreiben sollten und vor allem ihren Körper

nicht in ein Reitleid stecken dürften, gerade deshalb begann sie von nun an wie wild zu radeln und schaffte sich eines der auffallendsten Kostüme an, die zu haben waren. Aber wieder lächelte er nur, denn er hatte es ja kommen sehen, ja, diesmal hatte er es heraufbeschworen, weil er einen Plan dabei im Auge hatte. — Als er sie eines Tages so elegant und schnell ausgerüstet wieder aufs Rad steigen sah, nickte er ihr lächelnd zu und sagte: „Nun, Fräulein Lucie, wohin soll denn die Fahrt gehen?“ „Nach Wollenberg, Herr Doktor!“ antwortete sie kampflustig.

Nun tat er erstaunt, auch ein wenig besorgt, indem er meinte: „Und diese weite Tour wollen Sie ganz allein machen?“

„Ganz allein! rief sie lächelnd.“ „Gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite, Fräulein Lucie,“ bat er dringend, „die Tour ist lang; vor Abend können Sie nicht zurück sein.“ — Aber sehr bestimmt, wenn auch lächelnd, entgegnete sie: „Nein mein Herr Doktor, das gestatte ich Ihnen nicht! Ich will Ihnen den Beweis liefern, daß wir Frauen durchaus nicht so ängstlich sind, wie die Männer immer glauben.“

Daran zweifle ich ja keinen Augenblick, liebes Fräulein,“ sagte er ruhig, „aber dennoch wiederhole ich meine Bitte: lassen Sie mich Sie begleiten dürfen.“ — Doch wiederum verneinte sie lustig: „Nicht zu machen, lieber Doktor! Ich gondele allein los! Damit Sie aber sehen, daß ich kein Unmensch bin, will ich Ihnen gestatten, daß Sie mir heute Abend um neun Uhr bis zur „Mairerei“ — aber nicht weiter — entgegenkommen. So und nun Adieu!“

Lächelnd, aber mit versteckter Spottlust, sah er ihr nach und dachte: warte nur, Du kleine Widerspenstige, ich werde Dich schon zahn zu machen wissen. — Lustig und guter Dinge legte sie die geplante Reise zurück. Um nach Wollenberg zu gelangen, brauchte sie nahezu drei Stunden. Aber glücklich und ohne jeden Unfall, wenn auch sehr ermüdet, kam sie in dem idyllisch gelegenen Städtchen an. Dort machte sie Rast, ging in das Wirtshaus und stärkte sich zu neuerer Fahrt.

Gegen sechs Uhr machte sie sich, jetzt wieder gut ausgeruht und frisch gestärkt, an die Heimreise; wenn alles gut ging, konnte sie gegen 9 Uhr an der „Mairerei“ sein, wo der verliebte Doktor gewiß schon ungeduldig ihrer harrten würde. Fröhlich und unbesorgt trat sie die

Sohneeweiss wäscht  **Spiegelblank bügelt**
WILHELM OPITZ'S
 elektrisch betriebene Wasch- und Bügel-Anstalt
 in Köszeg, Grabenrunde 78.
 Pünktlichste Lieferung. — Solide Preise. — Grosse Leistungsfähigkeit.
 Spitzen, Gaze, Aufputz sowie feine Weisswäsche fast wie neu! — Auf Wunsch werden Wäschegeattungen auch ins Haus geliefert.

Siezu eine wöchentliche Gratis-Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

sein, nicht der Ehrgeiz soll den Entschluß leiten, sondern die Erwägung, ob das heranwachsende Menschenkind seiner ganzen geistigen und körperlichen Beschaffenheit nach für diesen oder jenen Beruf tauglicher sei, ob es Aussicht habe, in dem Berufe Befriedigung, genügenden Erwerb und eine normale Lebensdauer zu finden.

Die ungünstige Staatsbilanz. Die Gedahrung der Staatskassen im Jahre 1909.

Der Finanzminister veröffentlicht jetzt den Ausweis über die Bruttoeinnahmen und Ausgaben der ungarischen Staatskassen in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1909, veranschlagt mit der gleichen Periode des Jahres 1908. Laut diesem Ausweis betragen in Kronen:

	1909	1908
die Einnahmen	412,596,008	418,880,194
die Ausgaben	391,465,219	399,456,121

Es stellen sich sonach im vierten Quartal des Jahres 1909 die Einnahmen um K. 6,284,186, die Summe der Ausgaben um K. 7,990,802 geringer, als in der gleichen Periode des Vorjahres, mithin ist die Bilanz um K. 1,706,615 günstiger, als die des vierten Quartals 1908. Aus den bevorstehenden Ziffern erhellt, daß die verhältnismäßig geringe Besserung nicht auf eine Vermehrung der Einnahmen, sondern auf die im vierten Quartal erzielten Ersparnisse von rund acht Millionen zurückzuführen ist.

Mit dem vorliegenden Ausweise erhalten wir auch die Endsumme der ganzen Gebarung des Jahres 1909. Das Resultat ist kein günstiges, denn die Gesamteinnahmen des Jahres haben sich nur um K. 22,246,302, die Gesamtausgaben dagegen um K. 94,426,756 erhöht, so daß die Bilanz des Jahres 1909 ziffermäßig um K. 72,218,453 ungünstiger ist, als die des Jahres 1908 war. Im Jahre 1909 betragen gegenüber dem Vorjahre in Kronen:

	1909	1908
die Einnahmen	1,476,174,283	1,453,927,978
die Ausgaben	1,625,676,046	1,544,201,593

Die ungünstige Gestaltung der Bilanz des Jahres 1909 ist vornehmlich auf den Umstand zurückzuführen, daß im Zusammenhange mit der Entwicklung der Staatsverwaltung die Ausgaben der einzelnen Ministerien bedeutend gestiegen sind, so die Ausgaben des Ministeriums des Innern um nahezu 13 Millionen, die des Handels- respektive des Ackerbauministeriums um 5.1 respektive 7.6 Millionen und die des Kultusministeriums um 8 Millionen. Ferner wurde die Bilanz dadurch ungünstig beeinflusst, daß infolge der verworrenen außerpolitischen Lage des vorigen Jahres die gemeinsamen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben, wie auch die Ausgaben der Landwehr bedeutende Summen in Anspruch genommen haben und daß auch das Erfordernis der Staatsschulden um etwa 2.7 Millionen Kronen gestiegen ist. Endlich hat noch

Mückreie an. Langsam sank die Sonne und färbte den Horizont mit einer ganzen Schattierung von hellem Rosa bis zum tiefdunkelsten Violett, und dann schwand allmählich der Tag dahin, und eine milde, sanfte Dämmerung legte sich über die Welt. Mit tausender Geschwindigkeit, so wie es die Landstraße nur gestattete, fuhr sie dahin doch obgleich sie auf Weg und Maschine sorgfältig Acht gab, hatte sie dennoch Zeit und Interesse genug, um das prachtvolle Schauspiel des Sonnenunterganges zu betrachten. So fuhr sie dahin, bergauf, bergab, durch ein paar Dörfer, auch durch ein Gehölz, ohne daß ihr das Geringste zustieß. — Dann wurde es Abend, so daß sie rasten und die kleine Laterne anzünden mußte, und alsdann ging es wieder lustig weiter.

Da plötzlich geschah etwas Unvorhergesehenes. Sie geriet auf eine Wegstelle, die mit kleinen spitzen Kieselsteinen bestreut war, und ehe sie nur merkte, daß sie sich auf so gefährlichem Boden befand, war das Unglück bereits geschehen — der Gummischlauch bekam fünf bis sechs Löcher, so daß die Luft daraus entwich. Sofort sprang sie erschrocken herunter, führte die Maschine auf den schmalen Fußweg und wollte sich sofort daran machen, den Schaden auszubessern; aber, o Entsetzen, die kleine Werkzeugtasche war nicht da! Was nun beginnen? Ratlos stand sie auf der Landstraße. Es blieb nur die eine Möglichkeit, das Rad bis zum Dorfe oder Gehölz zu führen, und dort die beschädigten Stellen des Gummireifens so gut als möglich zu verkleben. Inzwischen war auch die Dämmerung entwichen, und ein dunkler, sternloser Himmel kündete das Nahen der Nacht.

Ihrer Berechnung nach mußte sie bald auf ein Dorf stoßen, und von da bis zur „Mairei“ konnte es keine Viertelstunde mehr weit sein — nun, und in der „Mairei“ fand sie ja ihren Doktor vor. Während sie so nachdenklich ihren Weg verfolgte, merkte sie mit einemmale, daß ihr jemand entgegenkam. Sie konnte noch nichts genaues mitteilen, aber darauf bekam sie etwas Angst, so daß ihr Herz lebhaft zu schlagen begann. — Einen Augenblick

der Umstand auf die Bilanz einen ungünstigen Einfluß ausgeübt, daß die Betriebsausgaben der Staatsbahnen um 25 Millionen höher waren als im Jahre 1908, wogegen die Einnahmen nur um 12.7 Millionen die Ergebnisse des Jahres 1908 überstiegen haben.

Die Ergebnisse der Einnahmen für das ganze Rechnungsjahr können, obzwar sie den Bedarf des Jahres nicht zu decken imstande waren, als recht günstig bezeichnet werden, da sie die Ergebnisse des Jahres 1908 um 22.2 Millionen, den Voranschlag pro 1909 aber um nahezu 50 Millionen Kronen übertroffen haben.

Lokal-Notizen.

— **F.M.V. Gabriel Vostay**, Kommandant des 5. Honvédbattalions in Szekesfehervar, inspizierte am 20. d. Mts. das in Közeg stationierte 3. Bataillon des 18. Honvédbattalions.

— **Vertilgung.** In unserer vorwöchentlichen Nummer brachten wir eine der „Dr. Bg.“ entnommene Notiz, worin es unter anderem heißt, daß Fürst Nikolaus Esterházy dem Abgeordnetenandidat der Közegger Arbeitspartei, Gustav von Czeka gelegentlich dessen Besuchs, in seinem Bezirke die weitestgehende Unterstützung zusicherte. Wir werden nun von wohlinformierter Seite eruchen, diese Behauptung als eine vollständig irrige hinzustellen und zu bemerken, daß Sr. Durchlaucht in keinerlei Weise offenkundig seinen diesbezüglichen Standpunkt zum Ausdruck gebracht hat.

— **Partei-Konferenz.** Heute Samstag findet in den Bierhalle-Lokalitäten seitens der 48-er und Unabhängigkeitspartei eine besonders stark besuchte Konferenz statt, gelegentlich welcher der Abgeordneten-Kandidat Hugo von Láhne mit seinen Wählern Fühlung nehmen wird.

— **Frühjahrs-Generalversammlung der r. l. Autonomie-Gemeinde.** Morgen Sonntag, den 22. Mai l. J. vormittags halb 11 Uhr hält die kath. Autonomie-Gemeinde im Prunksaale des Dominikanerinnenklosters ihre diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung ab. Die Einnahmen an Gemeindesteuern im Jahre 1909 betragen 3592 K. Die Bilanz weist 36,847 K 80 h aus, wovon das Reinerlöb 12,207 K 80 h ausmacht.

— **Todesfall.** Verstorbenen Mittwoch, den 18. Mai l. J. abends 7 Uhr verstarb nach langem, schmerzvollen Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente ein sehr achtbarer, allgemein beliebter Mitbürger unserer Stadt und einer der ältesten Gastwirte, Herr Anton Karner, Privatier im 67. Jahre seines Lebens an Altersschwäche. Der Dahingegangene mußte sich in den letzten Jahren von seinem Berufe zurückziehen, da sein Gesundheitszustand ein fränkender wurde. Er hinterläßt außer einer schmerzgebeugten Gattin, welche ihm während seines Krankenlagers die aufopferndste Pflege zuteil werden ließ, 3 Kinder namens Franz, Aloisia und Anton, sowie einen Schwiegersohn und zahlreiche Enkel, welche seinen Hin- und Aufgang aufrichtig betrauern. Seine Begräbnisfeier fand gestern Freitag nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus im hiesigen Friedhofe statt und gab ihm außer einer großen Anzahl von Leidtragenden eine stattliche Menge von Trauergästen das letzte Geleit. Er ruhe in Frieden!

— **Die Wahlkampagne** dauert diesmal ungewöhnlich lange und während bei den vorhergehenden bisherigen Wahlen kaum eine längere Zeitdauer denn 3-4 Wochen nötig war, währt die diesjährige Wahlkampagne dreimal so lange. Es finden aus diesem Grunde auch sehr häufig Parteikonferenzen statt und daß solche für

dachte sie auch wohl daran, daß vielleicht der Doktor ihr — trotz ihres Verbotes — bis hieher entgegenkommen könnte, und bei diesem Gedanken wurde ihr wiederum froh ums Herz. Aber im nächsten Augenblicke sah sie ihren Fretum nur allzu klar ein, denn der Fremde war ein baumlanger, handfester Strolch. Einen Augenblick war sie fast einer Ohnmacht nahe, als sie den Kerl sah, dann aber raffte sie das letzte bißchen Kraft zusammen und zog — um gerüstet zu sein — ihren kleinen Revolver aus der Tasche. Aber der Strolch hatte dies sofort bemerkt, und ehe sie sich nur dazu kommen konnte, von der Waffe Gebrauch zu machen, hatte er sie schon abgenommen, indem er frech grinsend sagte: „Nee, Fräuleinchen, die Knallbüchse jeben sie man her, det is keen Spielzeug for Kinder.“

„Gehen Sie sofort Ihrer Wege, oder ich schreie um Hilfe“, rief sie, halb atemlos vor Angst, als er ihr den Weg vertrat.

Wieder grinst er sie an; dann entgegnete er: „Hier können Sie ruhig schreien, Fräuleinchen, hier hört det keine Seele. Uebrigens haben Sie jar keene Veranlassung dazu, ich raube Ihnen jar nicht, ooch nicht mal en Rübchen, bewahre! Ich bitte nur höflichst um eene Tabe, wenn's sein kann, um ne recht große!“ Zitternd zog sie ihre Geldbörse. Er nahm sie, durchsuchte sie und sagte dann: „Det is een bisken knapp, Fräuleinchen, da müssen Sie mir schon det Uhreken oder een Armband jeben.“ und kurz entschlossen machte er sich daran, ihr die Uhr abzunehmen. Nun aber überfiel sie eine wahnsinnige Angst, so daß sie laut um Hilfe schrie. Und kaum waren ihre Schreie durch die stille Nacht gegellt, als auch bereits hinten auf dem Wege das Licht eines Fahrradbes sichtbar wurde. Als dies der Strolch bemerkte, ließ er von der weiteren Ausraubung ab und lief davon.

Gleich darauf war das Licht ganz nahe bei ihr und im nächsten Augenblicke sprang der gute Doktor vom Rade und eilte eilends zu ihr hin.

die Abgeordneten-Kandidaten kostspielig sind, läßt sich nicht bestreiten. Dienstag abends fand im Gasthause des Herrn Julius Kampits eine Parteikonferenz seitens des Abgeordnetenandidaten der Volkspartei statt, an welcher außer dem Grafen Scheer-Exhosz zumeist die hiesige kath. Geistlichkeit teilnahm. Donnerstag wurde ebenfalls seitens der Volkspartei im Mulatosaale eine Konferenz abgehalten, an welcher bei 150 Wähler teilnahmen.

— **Der heutigen Gesamtauffage** liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Zebesen, Basel (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

— **Ueberrahme der Szombathely-Közegger Bahn.** Die seit langem sich hinziehende Verstaatlichung der Vizinalbahn Szombathely-Közeg nähert sich endlich doch der Verwirklichung. Die Direktion der Ungarischen Staatsbahnen forderte die Betriebsleitung in Szombathely auf, die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen. In kompetenten Kreisen glaubt man, daß die Ueberrahme noch im Monate Juni vor sich gehen wird.

— **Todesfall.** Verstorbenen Mittwoch Nachts verstarb im hiesigen Dominikanerinnenkloster die pensionierte Portierin Magdalena Fürndraht an Altersschwäche. Am ihrem Begräbnisse, welches gestern Freitag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus im hiesigen Friedhofe erfolgte, nahmen auch sämtliche interne Böglinge der Anstalt teil. Sie ruhe in Frieden!

— **Der Halleische Komet, der sich nicht zeigt.** Am 19. d. Mts. abends waren die Gassen und andere höhere Plätze der Stadt mit einer Menge von Neugierigen stark belagert. Sie alle wollten den alten Himmelsstrahlent, den Wetsumstürzer sehen, der, wie die Astronomen behaupten, an diesem Tage die Bahn der Erde durchschneit. Leider war die Unbequemlichkeit des Frühaufstehens ganz unsonst, da der Himmel in dichtem Nebeldunst gehüllt war und so den mit gemischten Gefühlen erwarteten Halleischen Komet ganz verbarg.

— **Karl Bázvándi**, akad. Maler, Zeichen- und Schönheitslehrer, der ein gelungenes geschriebenes Portrait Sr. Majestät, die Biographie Allerhöchst derselben enthaltend, aus ca. 4000 Worten zusammengestellt hat, weilt jetzt in unserer Stadt und wird im Malen, Zeichnen und Schönheitslehre Unterricht erteilen. Wir haben Gelegenheit gehabt sowohl einen Kunststempel seines Werkes, als auch die überreichenden Resultate seiner Soproner Schüler im Schönheitslehren zu sehen! — Beim Café Karner sind seine Tafeln ausgehängt, wo auch die Ergebnisse seiner Leistungen im Schönheitslehreunterricht ersichtlich sind. — Das interessante Bild Sr. Majestät hat Herr Bázvándi durch die Kabinetskanzlei Allerhöchstdemselben gewonnet. Die Wohnung des Künstlers ist Királyut 746, im Sági'schen Hause, wo er den Unterricht erteilen wird und wo die Einschreibungen für den Unterricht stattfinden.

— **Für Sommerfrischer!** Ein hübsches möbliertes Zimmer (für einen weniger anspruchsvollen Herrn oder Dame) in der Schneiderbergvilla ist stündlich für Sommerfrischer sehr preiswert zu vermieten. Dasselbst auch ganze Pension erhältlich.

— **Gartenöffnung.** Morgen Sonntag, den 22. Mai l. J. im findet Kulatö die Eröffnung der Gartenlokalitäten statt, bei welcher Gelegenheit die Musikkapelle des Géza Horváth konzertieren wird. Anfang 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei. Um je zahlreicheren Zuspruch bietet Johann Berkovits, welcher für vorzügliche Speisen und Getränke bestens sorgen wird.

— **Hymen.** Der Kanzlist des Felsöpulvaer Stuhlrichteramtes, Viktor Farkas, führte am 17. d. Mts. seine reizende Braut Kluska Györváry, Tochter des

„Um Gotteswillen, Fräulein Lucie, was ist Ihnen denn geschehen! rief er angstvoll. Und da sah sie auf, starrte ihn mit großen, verwunderten Augen an und fragte: „Ja, wo kommen Sie denn her, Doktor?“

„Mein Gott, ich wurde unruhig, als Sie zur angegebenen Zeit nicht in der „Mairei“ waren, nun und da bin ich Ihnen eben weiter entgegen gefahren.“

Lächelnd nickte sie ihm zu, reichte ihm die Hand, ließ sich emporziehen und sagte:

„Wie Sie sehen, kamen Sie gerade zur rechten Zeit.“

Er küßte die kleine Hand, und er küßte sie diesmal länger, als er es sonst getan hatte, was sie auch lächelnd geschehen ließ, denn sie war wirklich froh, jetzt in seinem Schutze zu sein. Alsdann gingen sie beide nebeneinander hin, jeder sein Rad mitführend, und nun erzählte sie ihm heiter werdend, ihr Abenteuer.

„Nun, hatte ich mit meiner Warnung nicht Recht?“ fragte er dann.

Und lächelnd antwortete sie: „Diesmal hatten Sie ja allerdings Recht.“ Sie lachten beide, denn über sie war plötzlich eine Freude gekommen, daß man sich so zur rechten Zeit gefunden hatte. Und als sie endlich dann in der „Mairei“ ankamen, waren sie ein glücklich verlobtes Paar. —

Viel später dann, als sie längst seine Frau war, verriet er ihr in einer schwachen Stunde, daß er die Steine damals selbst auf die Straße gestreut hatte, um den Unfall herbeizuführen, daß der Strolch ein ganz harmloser Mann war, den er um ein schweres Geld zu dem Raubansall gebunden hatte. Da wollte sie böse werden, doch er schloß ihr die Lippen mit einem Kuß, bis all ihr Born vertrauch war.

Kaufmanns
Michaelskir
den Alt Ma
Zeugen fung
Kreisnotar
— U
die heronma
Elektrizitäts
gesonnen sin
Druckarbeit
aufmerksam.
Betriebsleit
ihren diesbe
werden kann

— U
tei Ungarns
Terrain zu
hermlosen,
bewenden i
melreich zu
anlässlich de
und zwar in
Johann Ho
den 22. d. M
Ergertplatz
plages, weit
schreit!) jet
Flugschrift,
in einem höc
terifiziert so
schr Viele
einfinden we
ein schönes W

— U
produzenten
Kuntze
Schranz Mih
Pallisch-utca
Kossuth-utca
— Schlögl
Sziget 209.
Czeke Gusz
Intézet-utca

— U
fürnt 16, in
Das modern
Zimmer, Sa
Zimmer zu
Zimmer von

— U
ist die böen
standidat zu
unseres Rand

— U
bietet volle G
nommenen F
sichtlichen St
Und w
sache vorhand
nossen, alle
ganz gemeine
Közeg,

— U
* Für
die Redaktion

— U
kapeller Jure
Julius Scop
phisch mitte
werden. Die
die Begründu
werde.

— U
vormittags w
der Gemeinde
eines Mannes
fanden. Die
Necherchen erg
45-jährigen
weitere Unter
tag aus Sopy
zu handeln.

— U
ein, wo er sic
wollte er dan
dorthin in de
des Grabens
Mts. vormitt
sucht und bei
gerichtsärztlich
daß der Tod
Verunglückten
des Wizegpa
Mts. nachmit

— U
Tote, tausend
schäft hier di
nen Personen
worden sein.
die noch stiege

Kaufmannes und Wirtes Josef Györfy in der Soproner Michaelskirche zum Traualtar. Im Standesamte vollzog den Akt Matrifeststellvertreter Viktor Hartmann. Als Zeugen fungierten Matrifestführer Peter Szalay und Kreisnotar Julius Farkas.

Aufruf an die Landwirte! Mit Rücksicht auf die herannahende Dreschzeit macht die hiesige Ganzsächsische Elektrizitätszentrale-Direktion die Herren Landwirte, welche gefonnen sind, ebenso wie im Vorjahre, auch heuer ihre Drescharbeit mittelst Elektromotor-Betrieb durchzuführen, aufmerksam, diese ihre Absicht zeitgemäß bei der hiesigen Betriebsleitung anzumelden, damit in der Dreschzeit ihren diesbezüglich in Anspruch anstandslos entsprochen werden kann.

Programmede. Die Sozialdemokratische Partei Ungarns sucht sich Schritt für Schritt immer mehr Terrain zu erobern und während sie es bisher bei den harmlosen, fern- und gehaltlosen Volksversammlungen bewenden ließ; versucht sie den ersten Schritt ins Himmlische zu tun, indem sie ihrerseits auch einen Kandidaten anlässlich der bevorstehenden Abgeordnetenwahlen aufstellt, und zwar in der Person des Szombathelyer Korbschleppers Johann Horvát. Derselbe wird morgen Sonntag, den 22. d. Mts. vormittags 10 Uhr in Köbög am kleinen Exerzierplatz (also eine neue Benennung des Viehmarktplatzes, weil letzterer Ausdruck ihnen nicht mehr zu passen scheint!) seine Programmede halten. Diese Revolver-Flugschrift, welche zu diesem Zweck verfertigt wurde, ist in einem höchst perfiden, rüden Ton gehalten und charakterisiert so recht den Sozialismus. Wir hoffen, daß sich ihre Ziele zu dieser volksverleumdenden Programmede einfinden werden und wünschen hierzu natürlich auch ein schönes Wetter! —

Büchereischaukennungen. Folgende Köbög Weinproduzenten erhielten Büchereischaukennungen:

Kuntner Ferenc, Árpádtér 309. (Ó-bor.) — Schranz Mihályne, Sziget 224. — Tompek János, Pallisch-utca 124 (Ó-bor.) — Hochecker Katalin, Kossuth-utca 578. — Ecker János, Tüskevár utca 667. — Schlögl Ferenc, Rohonci-utca 792. — Kappel János, Sziget 209. — Rabel Márton, Hegyalja-utca 100. — Czeke Gusztáv, Király-út 537. — Erhard Sándor, Intézet-utca 430.

Grand Hotel „Savoy“ Budapest, VIII. József-tér 16, in der nächsten Nähe vom Nationaltheater. Das modernste und schönste Hotel der Hauptstadt. 120 Zimmer, Salon, Zentral-Dampfheizung, Lift. In jedem Zimmer Beleuchtung von kaltem und warmen Wasser. Zimmer von K 3 — aufwärts. Erstklassiger Speisesaal.

Eingefendet. *)

Ein gemeiner Korteschkneiff

ist die böswillig ausgestreute Behauptung, daß unser Kandidat zurücktritt. Der bekannt ehrenvolle Charakter unseres Kandidaten

Guslav v. Czeke

bietet volle Gewähr dafür, daß er bei der von ihm angenommenen Fahne sowohl jetzt, als auch bei der vorausgesetzlichen Stichwahl tapfer und unerschütterlich aushält. Und weil zu einem Rücktritte auch gar keine Ursache vorhanden, bitten wir unsere verehrten Parteigenossen, alle als Korteschkneiff verbreitende Gerüchte als ganz gemeine Lügen ganz entschieden zurück zu weisen. Köbög, am 20. Mai 1910.

Das Exekutiv-Comité der nationalen Arbeitspartei.

*) Für Form und Inhalt dieses „Eingefendet“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Zeitungsbranche. Das bekannte Budapestischer Inseratenvermittlungs- und Reklamebureau des Julius Leopold soll demnächst — wie man uns telegraphisch mitteilt — zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Vorarbeiten seien soweit vorgeschritten, daß die Begründung noch im Laufe dieses Monats stattfinden werde.

Doborján. [Gesundene Leiche.] Am 15. d. M. vormittags wurde im Straßengraben am Wege zwischen der Gemeinde Doborján und der Bahnstation die Leiche eines Mannes von patrouillierenden Gendarmen aufgefunden. Die von den Gendarmen sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß die Leiche mit dem Soproner 45-jährigen Karl Pomper identisch sei. Wie die weitere Untersuchung ergab, begab sich Pomper am Freitag aus Sopron nach Doborján, um hier mit Weinreben zu handeln. Später kehrte er in das Gemeindegasthaus ein, wo er sich betrank. In schwer beraushtem Zustande wollte er dann zur Bahnstation gehen, fiel aber am Wege dorthin in den Straßengraben, wo er im feichten Wasser des Grabens erstarrte. Als die Gendarmen am 15. d. Mts. vormittags die Leiche auffanden, wurde sie untersucht und bei ihr 6 K 16 h Baargeld vorgefunden. Die gerichtsarztliche Obduktion wurde vollzogen und konstatiert, daß der Tod durch Ersticken eintrat. Die Leiche des Verunglückten wurde nach diesem Tag mit Bewilligung des Vizegouverneurs nach Sopron überführt und am 16. d. Mts. nachmittags dort beerdigt.

Die Erdbebenkatastrophe in Cartago. Tausend Tote, tausend Verletzte. San José (Costarica). Man schätzt hier die Zahl der in Cartago ums Leben gekommenen Personen auf Tausend. Ebensoviele blieben verletzt worden sein. Zwei Holzgebäude sind die einzigen Häuser, die noch stehen.

Die Sacharin-Helden beurteilt. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß der Budapestischer Apotheker Alex. Török mit seinen Sacharinmanipulationen das Aker mit Hunderttausenden von Kronen beschädigt hat. Török und seine Komplizen wurden zu Geldstrafen verurteilt und außerdem noch eingekerkert. Der Sacharinvorrat des Herrn Török im Werte von 120.000 Kronen wird polizeilich vernichtet werden.

Eine Waldschule. Der Soproner Bankdirektor Franz Székely und der Professor Rudolf Kovács stehen an der Spitze einer Bewegung, welche den Zweck verfolgt, für fränke und schlecht genährte Kinder eine Waldschule zu errichten. Zu dieser Schule wären eine Wirtschaftsbaracke mit gut instruierter Küche, im Freien aufgestellte Tische, eine große offene Halle, in welcher die Kinder auf Kuffhühlen nach dem Mittagessen zwei Stunden ruhen können, notwendig. Die Zöglinge der Waldschule würden aus der Komunaltschule unter den blutarmen strophulösen, nervösen und herzleidenden Kindern durch einen Arzt ausgewählt werden. In der Charlottenburger Waldschule sind geradezu glänzende Resultate sowohl in sanitärer Beziehung, als auch in Bezug auf den Fortgang der dort untergebrachten Schüler erzielt worden. Man hofft, daß die Gesellschaft sich opferwillig zeigen wird.

Das Messer. Aus Fretöhentimilós meldet man uns: Der 20-jährige Josef Derökösz begegnete Donnerstag den 31-jährigen Josef Horvát-Hajdu, mit dem er schon seit langer Zeit auf feindseligem Fuß stand. Nach einem heftigen Wortwechsel zog Horvát — wie dies im Kapuvarer Bezirk leider längst traurige Sitte ist — sein Taschenmesser und brachte seinem Gegner nicht weniger als acht Messerstiche bei. Die Verletzungen sind sehr schwere und wurde die Soproner Staatsanwaltschaft unverzüglich von diesem blutigen Attentate verständigt.

Erdbeben. Aus Nagy-Marton wird uns gemeldet, daß am 12. d. Mts. nachts halb 10 Uhr zwei sehr heftige, 3-4 Sekunden währende Erdstöße fühlbar waren. Den Erdstößen war ein unterirdisches wellenförmiges Geräusch vorangegangen. Die Richtung der Stöße war eine südöstliche. Die Häuser erbebten, auch die Möbelstücke pendelten hin und her und die Gschiere. Die Bevölkerung wurde von panischem Schrecken ergriffen und eilte auf die Straße. Die Leute des Grobedens zog, wie man sieht, von Steiermark durch unseren westlichen Komitatsteil nach Niederösterreich. Schaden wurde nirgends zugefügt. — In Sopron wurde das Erdbeben zwischen 1/2 und 1/3 10 Uhr verspürt. Drei Stöße folgten nacheinander.

Eine sensationelle Wendung im Haberda-Prozeß. Aus Szeged wird gemeldet: Der Hauptheld des berühmten Szabados-Mordprozesses, Aladár Jánosfi erschien am 20. d. M. bei der Staatsanwaltschaft und gab eine sensationelle Erklärung zu Protokoll. Jánosfi erklärte, daß sowohl er, wie die Mariska Haberda und Anton Vojtha durch das Szegeder Schwurgericht mit Unrecht freigesprochen wurden, da er und seine Mitangeklagten den Mord bewußt und planmäßig begangen haben. Jánosfi forderte, daß man ihn, wie die Haberda und den Vojtha verhaften möge. Jánosfi wurde vom Untersuchungsrichter einem Verhör unterzogen, in dessen Verlaufe er die Details der Vorbereitung und Durchführung der Mordtat in der ausführlichsten Weise erzählte.

Eröffnung einer Budapest-Filiale der Wiener Annonzen-Expedition Eduard Braun. Aus Wien wird uns gemeldet: Die Annonzen-Expedition Eduard Braun, welche die bedeutendsten Inserenten des In- und Auslandes zu ihren ständigen Kunden zählt, errichtete in Budapest unter der Leitung des sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Herrn Läng Mánó, bish. Direktor des Fahrkartenbureaus der k. u. Staatsbahnen, woselbst dieser 22 Jahre hindurch erfolgreich wirkte, eine Filiale. Das Inseratenlokal befindet sich VII., Danyanich-utca 56. — In allen ungarischen Inserentenkreisen dürfte die Mitteilung von der Eröffnung einer Zweigniederlassung dieser bestbekanntesten und infolge ihrer Reklamtät sich des besten Renommés erfreuenden Annonzen-Expedition wohl freudig begrüßt werden.

Die Straßenbauten im Komitate. Gestern wurden zwei sehr wichtige Straßenbauten im Komitate in Angriff genommen. Diese sind die Municipalstraße Felsö-pulva-Mépczáróly und die über den Pöschyberg führende Straße, welche letztere gegen Sarkau nach mehrmonatlicher Verzögerung weiter angebahnt wird.

Eine Kuratentscheidung in Wahlfragen. Die königliche Kurie hat jüngst folgende prinzipielle Entscheidung getroffen: Wenn der Abgeordnetenkandidat am Abend des Wahltages, nachträglich, zu einer Zeit, da sein Versprechen, die abgeschlossenen Rechnungen zu begleichen, auf die Abstimmung der Wähler keinen Einfluß mehr ausüben kann, eine derartige Zusage gemacht hat, so ist er verpflichtet, den Betrag der Rechnungen über die Getränke und Musik jenen, die diese beglichen haben, ersetzen. Die ohne Verpflichtung der Rechnungslegung gegebenen und für erlaubte Wahlzwecke verwendeten Summen kann der Kandidat nur dann zurückfordern, wenn er die Begleichung der Rechnungen mit dem Vorbehalt versprochen hat, daß diese Beträge eingerechnet werden.

Eine Dame als Leiter einer Apotheke. Der Minister des Innern hat seine Zustimmung gegeben, daß Fel. Margarete Dános, dipl. Apothekerin, der Sabanykuter Badeapotheke selbstständig leiten könne. Fel. Dános ist somit die erste Dame im Komitate, die an der Spitze einer Apotheke steht.

Die Einnahmen der Schauffläge. Wie bereits festgestellt ist, belaufen sich die Einnahmen der Schauffläge auf 10.000 K. Die Ausgaben dürften zirka 8000 K. ausmachen, und so erhielt die Stadt als die Hälfte des Reingewinnes: 1000 K, welche zu kulturellen Zwecken verwendet werden.

Die großen Herbstmanöver werden in den oberen Gegenden des Zemplener und des Sárosker Komitats abgehalten werden. Zur Vorbereitung der Manöver traf jüngst eine aus 17 Mitgliedern bestehende Kommission in Sztrópkó ein und stellte fest, daß das Hauptquartier Sr. Majestät in Sztrópkó in dem Baron Sigmund Hubárfischen Kastell sich befinden wird.

Die Verpachtung der Harla-Röpbázer Puszta unter Dach. Der Minister des Innern genehmigte unter Verwerfung sämtlicher Appellationen den Beschluß des städtischen Municipalausschusses, laut welchem die Harla-Röpbázer Puszta an die Soproner radikale Grundpachtungs-genossenschaft in Pacht gegeben wurde. Somit ist diese Verpachtungsangelegenheit in befriedigender Weise als erledigt zu betrachten.

Gegen die Einfuhr gefälschten Weines aus Ungarn. Aus Wien wird berichtet: Die Abg. List und Genossen werden an den Ackerbauminister wegen massenhafter Einfuhr ungarischer, mit Saccharin verführter Jungweine unter Hinweis auf die große Gefahr für den österreichischen Weinbauer, sowie auch für den realen Weinhandel folgende Interpellation richten: Ist der Minister geneigt, Sorge zu tragen, daß die k. k. Keller-Zuspektoren eine genaue Revision in jenen Kellern vornehmen, die in letzter Zeit aus Ungarn Jungweine bezogen haben? Ist er geneigt, die Keller-Zuspektoren zu beauftragen, besonders die an der Grenze gelegenen Handelskellereien strengstens zu kontrollieren und gegen die Schuldigen mit unumschmeiblicher Strenge vorzugehen? Endlich, ob der Minister bereit sei, dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem das Verbot des Alkoholfußes und der Zuckeringe verschärft und die Perkuitsbezeichnung zur Pflicht gemacht wird?

Explosion in einer Kohlengrube. 4 Tote, 18 Bergarbeiter eingeschlossen. Fünfkirchen, 18. Mai. In der dem hiesigen Bistum gehörigen Szabváder Dreifaltigkeitkohlengrube, welche 380 Meter tief liegt, ereignete sich am 20. d. Mts. abends eine Explosion, welcher, wie bisher festgestellt ist, vier Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Aufscher und 17 Bergarbeiter wurden von der Außenwelt abgesperrt. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden und mit großer Energie betrieben werden, ist man über deren Schicksal noch völlig im Unklaren.

Wer unterm Flieder träumen will,

mag sich vorsehen! So ein Frühlingsabend ist winterlich recht gefährlich, und manche Krankheit ist auf eine Erkältung zurückzuführen, die man sich da geholt hat. Dagegen ist aber geschützt, wer Fajss ächte Sodener Mineral-Pastillen anwendet, wenn auch nur die Möglichkeit einer Erkältung gegeben ist. Sie sind ja so bequem zu gebrauchen, wirken so sicher und tadellos, daß man sie nicht nur in akuten Fällen sondern vor allem vorbeugend zu jeder Jahreszeit gebrauchen muß. Fajss ächte Sodener kosten nur K. 1.25 die Schachtel. General-Exportant für Oesterreich-Ungarn: **W. Th. Lunkert, Wien IVI, Große Neugasse 17.** K. und k. Hoflieferant.

Öffentlicher Dank.
Für die so liebevollen, wie überaus zahlreichen und ehrenvollen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Begräbnisse des Herrn **Anton Karner,** Privatiers, beehren wir uns hiemit auf diesem Wege, ebenso für die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Köbög, 21. Mai 1910.
Die trauernde Familie.

Humoristisches.
— **Sparjam.** „Was haben Sie nur wieder für schöne neue Zähne, Frau Giesebrecht? Ja, ja, wer sich das alles so leisten kann!“
„Na wissen Sie, liebe Müller, die habe ich mir aber auch vom Munde abgesparrt.“
— **Nicht mehr nötig.** Vater: „Ich werde Sie lehren, meine Tochter zu küssen!“
Junger Mann: „Ach, bemühen Sie sich nicht, das hat mir Ihre Tochter schon beigebracht.“
— **Unter Nat.** „Herr Chef, ich möcht' gehoramsam um Urlaub bitten, meine Schwiegermutter wird heut' nachmittags beerdigt.“
„Also Huberle, so geht das nicht weiter. Vorletzte Woche ist Ihre Frau niedergekommen, jetzt wird Ihre Schwiegermutter beerdigt; ja, können Sie sich denn Ihre Familienfeste nicht besser zusammenlegen, und womöglich in die Feiertage?“
— **Eine andere Sache.** „Unhörst! Jetzt sehe ich diese Person auf dem Maskenball, und diesen Morgen traf ich sie erst beim Pfandleiher, wo sie ihre Betten verpfandete.“

Eingefendet.
SARG, WIEN, 60
KALODONTI
BESTE ZAHN-CRÈME

Az összes írógépek alkonyát jelenti

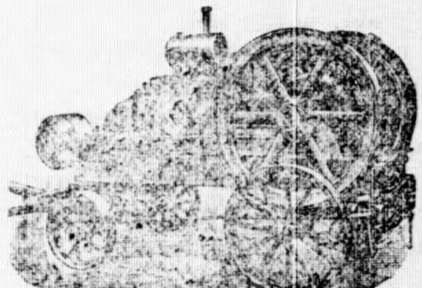
a Stower Rekord,
mindenkinek bemutatja
Schwarz H. Armin

Budapest, Váci körút 60.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleiden teile ich gerne umsonst mit, wie ich von meinem qualvollen Leiden befreit wurde.
Karl Pader, 31ertiffen
(Bayern.)

Provisions-Agenten
werden gesucht.



Provisions-Agenten
werden gesucht.

ORIG. „CHRISTOPH“!

Benzin, Sauggas-Motore, Locomobile und
ROHÖLMOTORE

sind heute an erster Stelle.

Der Name »CHRISTOPH« ist eine Garantie.

Das Resultat 75 jähriger Versuche und Erfahrungen. Verlangen Sie Katalog von

B. DÉNES Motorspezialist
BUDAPEST, V., LIPÓT-KÖRÜT 15.

Eduard Filz

„GASTHAUS ZUM TOURISTENHEIM“

in Lánzsér

nächst der Kirche, schöner schattiger Garten. Vorzügliche Küche mit sehr ermäßigtem Preise. Auch für reines Nachtlager ist bestens gesorgt.

EDUARD FILZ, Gastwirt.

Die weltbekanntesten
Fahrräder,
elegant, leicht
bruchsicher
und billig
sind:

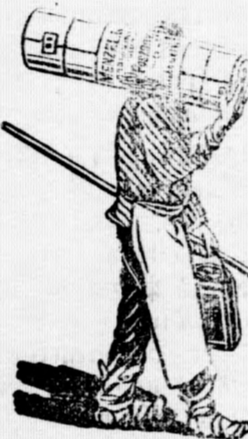


KATALOGE
gratis u. franko.
Alleinverkauf:
The Premier Cycle Co. Ltd.
HILLMANN, HERBERT
& Cooper
Eger i. B.



Kiadó

egy félemeleti, utcai, száraz
két ablakos szoba.
Cim a kiadóhivatalban.



Dachpappe-

Holzement- und echte Asphalt-
pappe-Eindeckungen in solidester
Ausführung mit weitestgehenden
Garantien.

Fabrikation aller einschlägigen
Teerprodukte.

Erzeugung aller Sorten Dach-
pappen- und Isolerplatten.
Asphaltierungen aller Art.

Kostenanschläge und techni-
sche Ratschläge kostenlos.
Spezialität: Patentierte
Falzbaupappe gegen

feuchte Wände.

Vollkommenstes, einzig
zweckmäßiges und billigstes
Isoliermittel der Gegenwart.
Schutzmittel gegen Stalldunst.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben. — Prospekte gratis.

K. C. MENZEL, Pozsony. Filiale: Szombathely.

Teilhaber,

ein oder mehrere zur Gründung einer neuen
mech. Industrie in und für Kőszeg gesucht,
welche Ungarn und Österreich noch nicht hat.

Reingewin 30 bis 40 %

Staatssubvention darauf erhältlich.

Offerte an die Expedition des Blattes unter „Reell!“

Laubsäge

**Warenhaus
gold: Pelikan**
VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien

Bettmatten

Befreiung garantiert
sofort. Auskunft kosten-
los. Alter und Geschlecht
angeben! Glänzen. Dank-
schreiben. Aerztlich em-
pfohlen.

Institut „SANITAS“
VELBURG P 253
Bayern.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erstg für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.

Warnung. Minderewertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Töröl, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniz zu bringen, daß ich ab 23. Mai l. J. in Kőszeg, im Sziklayischen Hause Kossuth Lajosgasse Nr. 487. eine

Militär- und Zivil- Kleider-Schneiderei

eröffne.
Meine langjährigen Erfahrungen in den Großstädten als Zuschneider in diesem Fache setzen mich in die angenehme Lage, alle Uniformierungsstücke sowie Civilkleider nach elegantesten, modernsten Schnitt, in tadelloser schöner Ausführung zu billigsten Preisen zu liefern.

Spezialist in Reit- und Sportanzügen
(Bredischollen.)

Indem ich ein hochgeehrtes p. t. Publikum ersuche, mich durch je zahlreichere Aufträge zu beehren, bitte ich um geneigte Unterstützung und zeichne

Hochachtungsvoll

Johann Strenn,
Zivil- und Militärschneider.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen, wird für unsere Buchdruckerei in Kost und Pflege sofort aufgenommen.

Eisenbahn-Verkehr

Giltig vom 1. Mai 1910.

Südbahn.

Von Kőszeg nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh ankunft 5 U. 54 M. in Szombat
" 7 " 50 " ankunft 8 U. 35 M. in Szombat
" 11 " 40 Vorm. ankunft 12 U. 25 M. in Szombat
" 5 " 40 Nachm. ankunft 6 U. 25 M. in Szombat.

Von Szombathely nach Kőszeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg
" 10 " 40 Mittag, ankunft 11 U. 26 M. in Kőszeg
" 3 " 15 Nachm. ankunft 4 U. 01 M. in Kőszeg
" 7 " 39 Abends ankunft 8 U. 25 M. in Kőszeg

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 3.57, 6.20 Früh, 10.10 Vm. 2.16, 4.45, 6.35 Nm
Ankunft: 8.55, 9.55 Früh, 2.47 Nm. 5.25, 9.35, 10.50 Nds

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.35, 10.15 Früh, 3.—, 5.30 Nm. 8.25 Nds
Ankunft: 11.13 Nm. 2.15 Nm. 7.08, 8.50 Nds. 12.35 Nds

Von Szombathely nach Nagy-Ranizsa:

Abfahrt 5.20 Früh, 11.25 Vm. 2.32 Nm. 8.58 Ab. 12.55 N
Ankunft: 8.— Früh, 1.50, 5.— Nm. 10.50 Nds. 3.40 Fr

Von Nagy-Ranizsa nach Szombathely:

Abfahrt: 12.50 N. 4.22, 6.10 Fr. 12.15 Mitt. 2.—, 5.25 Nds
Ankunft: 3.39, 6.13, 8.40 Fr. 2.09, 4.27 N. 9.42 Nds

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. P. S.	Per 50 Ko.	R. S. P. S.	
Weizen	11.40	11.80	Weizenmehl Nr. 6.	15.—
Korn (Roggen)	7.50	8.—	" " " " Nr. 7.	14.—
Bräugerste	7.50	8.—	Futtermehl Nr. 8.	16.—
Futtergerste	6.80	7.25	Weizenmehl G. F.	11.—
Hafers	7.—	7.50	Roggenmehl I.	16.—
Mais	6.80	7.—	" " " " II.	14.—
			" " " " III.	10.—
Gries	23.—	23.—	Roggenmehl	12.—
Weizenmehl Nr. 0.	23.—	23.—	Gerstenschrott	8.50
" " " " 1.	22.—	22.—	Maischrott	8.—
" " " " 2.	21.—	21.—	Heu	8.—
" " " " 3.	20.—	20.—	Schab-Stroh	7.—
" " " " 4.	18.—	18.—	Streu-Stroh	4.—
" " " " 5.	17.—	17.—	Futter-Stroh	6.—
Per 2-Mtr.	R. S.	Per Kilo	Por. Pint.	
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.20 1.36	
Buchenscheiter	6.—	Schweinefleisch	1.60 1.76	
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	2.— 2.—	
		Kalbsteisch	1.76 2.—	